

Ob Wintersturm oder Hochwasser: Im Krisen- und Katastrophenfall sind hilfs- und pflegebedürftige Menschen besonders gefährdet. Wie ihnen dann geholfen werden kann, versucht das DRK mit dem Forschungsprojekt Kophis herauszufinden. Nach dreijähriger Laufzeit ist das Projekt bald abgeschlossen.

Sicherheitslücken spielend schließen

Rund 70 Prozent der pflegebedürftigen Menschen werden durch ihre Angehörigen oder durch Fachkräfte zu Hause betreut. Sind sie auf Hilfe bei der Medikamenteneinnahme angewiesen oder benötigen sie technische Geräte zum Überleben, wird es für sie im Katastrophenfall oft besonders riskant. Wie aber können sie in der Not schnell Hilfe erhalten? Dieser Frage widmet sich seit Februar 2016 das Forschungsprojekt „Kophis – Kontexte von Pflege- und Hilfebedürftigen stärken“, das auf die Initiative des Deutschen Roten Kreuzes zurückgeht.

„Einsatzerfahrungen haben gezeigt, dass zu Hause betreute Menschen in Krisen vor allem deshalb besonders schwer betroffen sind, da oft nicht bekannt ist, wo sie wohnen“, sagt Heidi Oschmiansky, wissenschaftliche Mitarbeiterin für Forschung und Bevölkerungsschutz im Generalsekretariat. Ziel von Kophis ist es daher, dass Katastrophenschutz und Gesundheitswesen enger zusammenarbeiten, die Einrichtungen im Sozialraum besser vernetzt und die Selbst- und Nachbarschaftshilfe gestärkt wird. Außerdem werden die Bedürfnisse sowohl der betroffenen als auch der betreuenden Personen ermittelt und fließen in die Arbeitsergebnisse ein.

In der nordrhein-westfälischen Stadt Willich wurde dieser Ansatz in den vergangenen rund drei Jahren modell-

Weitere Informationen zu Kophis sowie die Möglichkeit, das Sicherheits-Bingospiel herunterzuladen, gibt es auf der Homepage des Projekts www.kophis.de. Auf www.drk.de/forschung steht Band 6 der DRK-Schriftenreihe zum Thema Kophis zum Download zur Verfügung.

haft umgesetzt. Unter Leitung des DRK kamen dort Vertreter aus den Bereichen Katastrophenschutz, Pflege und Zivilgesellschaft regelmäßig an Runden Tischen zusammen. Nun wurden die gemeinsam mit den Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen entwickelten Hilfsmaterialien und Konzepte vorgestellt. „Das Rote Kreuz hat unter anderem ein Sicherheits-Bingo-Spiel und Ereigniskarten entwickelt, die wir schon mit großem Erfolg erprobt haben“, so Heidi Oschmiansky. Die Ereigniskarten skizzieren verschiedene Krisensituationen, wie beispielsweise einen länger andauernden Stromausfall. Darauf wird vermittelt, wie man optimal auf ein Schadensereignis vorbereitet ist. Innerverbandlich können die Materialien zur Sensibilisierung, Information und Vernetzung eingesetzt werden.

Brigitte Schwerdtfeger, Beigeordnete für Freizeit, Familie und Sicherheit der Stadt Willich, ist von Kophis überzeugt: „Es hat ein Bewusstsein dafür gefördert, dass es einen Bedarf an entsprechenden Konzepten gibt und die Akteure der Pflege auch den Krisenfall im Blick haben. Wir hoffen, dass von Kophis eine Strahlkraft ausgeht und auch andere Kommunen profitieren können.“

Kophis wird im Rahmen des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit 2012-2017“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Die Gesamtzuzahlung beträgt 2,1 Millionen Euro. +

